Fernsprech-Stellen
11 Altst., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Klietz-Magdeburg, A. Barck-Halle, B. Rindt-Berlin W., R. Steiner-Hamburg, Pickert-Leipzig. Für Rückgabe einges. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen
11 Altst., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Klietz-Magdeburg, A. Barck-Halle, B. Rindt-Berlin W., R. Steiner-Hamburg, Pickert-Leipzig. Für Rückgabe einges. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Hôtel Lindenhof, Schandau
mit feinem **Restaurant** und grossem schattigen Garten. Schöne ruhige Lage an der **Curpromenade** mit freier Aussicht über's **Elb- und Kirnitzschthal.** — **Logis** incl. Service und Licht **M.** 1,50 und M. 2, Pension von M. 5 an.
Hochachtungsvoll **A. Pöhler,** Besitzer.

Täglich Eingang von Neuheiten
geschmackvoller Bijouterien,
als: Brochen, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Colliers, Armbänder, Haftagraffen, Klusteehäkmne, Haarpfeile, Uhrketten, Manschettenknöpfe etc.
Specialität: Schmuckgegenstände aus echtem Jett.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Filzhüte
in allen **modernen** Façons und Farben,
Strohhüte hochfeiner Qualitäten, für Herren und Knaben.
Jede Neuheit sofort am Lager.
C. F. Lehmann, K. Hofhutmacher, Schefferstr. 24.

Geschäfts- u. Contobücher,
eigenes Fabrikat, als: **Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Facturenbücher, Beibücher, Copirbücher** und **Wechselcopirbücher.** Wir verwenden für Contobücher die besten Patentpapiere und garantiren für solide Einbände.
J. Bargou Söhne,
Dresden, Wilsdrufferstr. 21b und Sophienstr. 6 am Postplatz.

Nr. 190. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 9. Juli: Südwestwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich geringer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur verhältnißmäßig warm.

Dresden, 1885. **Donnerstag, 9. Juli**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Wie anders klingt doch die Sprache, die der neue englische Premier Lord Salisbury führt gegenüber dem heuchlerischen Phrasenschwall, den sein Vorgänger Gladstone zum Besten gab! Endlich hört England wieder die Rede eines Staatsmannes, der weiß, was er will und dessen Worte Vertrauen finden! Die alte Erfahrung, daß die Liberalen und noch mehr die Demokraten nicht im Stande sind, die auswärtige Politik eines großen Reiches klar, fest, erfolgreich und ehrenvoll zu führen, daß es hierzu vielmehr der starken Hand energischer und zielbewußter konservativer Staatsmänner bedarf, hat in dem englischen Falle rasch seine Bestätigung gefunden. Während der liberale Gladstone mit seiner Verworrenheit und Unaufrichtigkeit die Hilfsquellen des Landes vergeudete, trotz aller Friedensduseleien mehrfach nahe daran war, einen Weltbrand zu entzünden und das Aeußerste nur durch ein fortwährendes schmachvolles Preisgeben der Ehre und Interessen des Reiches verhindert wurde, setzt der konservative Salisburn an Stelle des rathlos von den Ereignissen sich Treibenlassens den festen Entschluß, mit den unveräußerlichen Interessen Englands auch die Erhaltung des Weltfriedens überhaupt zu sichern. Salisburn's Erklärungen bezüglich des Streitfalles mit Rußland und betreffs Egyptens merkt man es an, daß er den Dingen nüchtern ins Auge sieht. Er verhehlt sich nicht die besonderen Schwierigkeiten der Lage, hegt betreffs der russischen Versprechungen und der schönen Worte des Emirs von Afghanistan nur zu begründete Zweifel, warnt vor einer zu großen Zuversicht betreffs des Ausganges der englisch-russischen Unterhandlungen, legt ihnen keine entscheidende Wichtigkeit bei, kündigt aber dafür an, daß England selbst durch wirksamen Schutz seiner Grenzen für die Erhaltung des Friedens sorgen werde. Seiner Rede könnte man als Motto die diplomatische Bauernregel geben: „Si vis pacem, para bellum!“ Ein hohes Maß von Wachsamkeit und Entschlossenheit ist eine weit bessere Friedensbürgschaft, als Vernachlässigung der Wehrkraft, Schwäche und Nachgiebigkeit bis zu dem Punkte, wo die Ehre mit daran gegeben wird. Das Mißtrauen, das Salisbury ebenso gegen die Friedensbetheuerungen des um sich greifenden Rußlands, wie gegen den angeblichen Bundesgenossen Englands, den Emir von Afghanistan, bekundete, sind nicht grundlos. Salisbury giebt sich darüber nicht den lächerlichen Selbsttäuschungen Gladstone's hin. Er will auf Befestigung der indischen Grenze dringen und zwar soweit in Afghanistan hinein, daß der russische Angreifer gar nicht bis an die eigentliche Grenze Indiens vordringen dürfe. Dieser Umschwung der englischen Politik wird in Petersburg übel vermerkt werden und man hat sich auf lebhafte russische Gegenäußerungen gefaßt zu machen. Gleichzeitig wird man auch von verstärktem Fortgang der beiderseitigen Rüstungen zu hören bekommen; auch Nachrichten über drohende Haltung der Turkmenen und Afghanen werden nicht ausbleiben. Ein Kriegsausbruch ist jedoch noch weniger zu befürchten, als unter der Herrschaft Gladstone's, da dessen Schwäche die Russen zu immer weiter gehenden Ansprüchen geradezu reizen mußte. Auch bezüglich der egyptischen Politik gab Salisburn einige Andeutungen. Er denkt nicht daran, den jetzigen Vicekönig Tewfik Pascha abzusetzen.

Sind die Grundzüge der auswärtigen Politik Salisbury's geeignet, ihm die Sympathien seiner Landsleute zuzuführen, so läßt er es auch nicht an klugen Maßregeln der inneren Politik fehlen, das von den gestürzten Liberalen genährte Mißtrauen zu beschwichtigen. Das neue Kabinet gab die feierliche Versicherung ab, die Neuwahlen im November auszuschreiben. Indem es weiter versprach, Irland ohne die Schreckensgesetze und Gewaltmaßregeln der Liberalen zu regieren, hat es sich für diese Wahlen die Unterstützung der irischen Wähler gesichert. Im Unterhause erlangte die neue Regierung bereits ein Vertrauensvotum, indem es, gegenüber dem Antrage Gladstone's, den Gottesleugner Bradlaugh vom Parlamente abermals ausschloß.

Gleichzeitig fand im französischen Parlamente eine wichtige Entscheidung statt. Die Deputirtenkammer hatte sich zu erklären, ob sie den mit China vereinbarten Friedensvertrag genehmigen wolle? Sie hat dies fast einstimmig gethan. Alle Welt war froh, halbwegs mit heiler Haut aus diesem bedenklichen Abenteuer herauszukommen. Frankreich erwirbt durch den Friedensschluß mit China in Ostasien ein gewaltiges Kolonialreich. Tonkin umfaßt ein Gebiet von 300,000 □-Kilometern mit einer Küstenentwicklung von 3000 Kilom.; gegen 20 Millionen Menschen bilden die Einwohnerschaft dieser fruchtbaren Ländereien. Es ist die größte Kolonie, die Frankreich jemals besaß. Um sie zu erwerben, hat es sich an die 350 Mill. Francs kosten lassen und viele Tausend Soldaten geopfert. Die Franzosen beschleicht nun der düstere Gedanke, daß diese Opfer von Gut und Blut nur der Anfang weit größerer und ständiger Aufwendungen sind und daß das Kolonialreich mehr eine Last als ein Vortheil für Frankreich sein werde. Eingebracht hat Tonkin den Franzosen bisher absolut nicht das Geringste; alle Segnungen, die aus den bisherigen Opfern aufsprießen sollen, sind einzig Wechsel, auf die Zukunft gezogen. Langjährige und zähe Anstrengungen werden dazu gehören, um den neuen Besitz zu sichern und ergiebig zu machen. Die Franzosen fühlen es, daß die Demokratie nicht Ausdauer genug besitzt für langsichtige, opfervolle Unternehmungen. Unsere Nachbarn eignen sich bekanntlich gar nicht als Kolonisatoren, und wenn sie aus jenem ausgedehnten, an Hilfsquellen fruchtbaren ostasiatischen Reiche große handelspolitische und wirthschaftliche Vortheile herausschlagen wollen, um nur einigermaßen nach und nach auf die Kosten zu kommen, so werden sie sich den Concurrenten dort gegenüber (Engländern, Deutschen und Amerikanern) ganz anders zu rappeln haben als sie bislang gewohnt waren.

In der Kammerdebatte wurde die ganze Kolonialpolitik des gestürzten Ministers Ferry, auf dessen Konto überhaupt der Feldzug gegen China gehört, heftig angegriffen. Wir können es uns ersparen, auf diesen Theil der Kammerverhandlung einzugehen. Die Genehmigung des Friedensvertrages mit China wurde im letzten Augenblick gefährdet durch das plötzliche Eintreffen einer Hiobsbotschaft aus der Hauptstadt Annams, Hué. China gestattete nämlich mittelst des Friedensvertrags den Franzosen, in Annam reine Wirthschaft zu machen. Zu diesem Behufe begab sich General Courcy nach Hué. Diesen Moment paßte der unerbittliche Feind der Franzosen, der augenblickliche Regent Annams, Nguyen-Van-Thuhong ab, um einen letzten Versuch zu machen, das Land von der französischen Oberherrschaft zu befreien. Schon früher hatte Thuhong mehrere Mitglieder der königlichen Familie in Hué aus der Welt geschafft, die mit den Franzosen in Unterhandlungen getreten waren. Jetzt spielte er seine letzte Karte aus und suchte sich des französischen Oberbefehlshabers zu bemächtigen. Dessen Lage war eine Zeit lang arg bedroht; schließlich erwehrte er sich seiner Bedränger und es gelang ihm sogar, sich Thuhong's zu bemächtigen. Die Gefangennahme dieses gefährlichsten Feindes Frankreichs ist wertvoller als ein großer Sieg. Von einer Centnerlast befreit, können die Franzosen nunmehr die parlamentarischen Geschäfte beenden und sich in den Wahlkampf stürzen. Die Wogen desselben gehen schon hoch. Welche Hauptströmungen sich bemerkbar machen, sei einer späteren Darlegung vorbehalten.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 8. Juli.

Berlin. Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen gestern in Potsdam den Besuch des Reichskanzlers. Derselbe reist morgen nach Pommern ab. Die Kur in Kissingen hat keine Gewichtsverringerung zur Folge gehabt, im Gegentheil, der Kanzler ist dreiviertel Pfund schwerer geworden und wog nach Beendigung der Kur 265 Pfund. — Die Stadt Bremerhaven ernannte den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und die Unterstaatssekretäre v. Bötticher und v. Stephan wegen der Dampfersubvention zu Ehrenbürgern. — In unterrichteten Kreisen hält man es dafür, daß dem Botschafter in Wien, Prinz Reuß, seitens der braunschweigischen Regierung die Regentenwürde zuerst angetragen werden wird. Es besteht angeblich kein Zweifel, daß der Prinz gewillt ist, die Regentschaft anzutreten. — Die „Kreuzzeitung“ erörtert die Frage eines Zollbundes zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und sagt, es sei unter den jetzigen Währungsverhältnissen positiv unmöglich, eine Basis zu finden, auf welcher allein die Zollunion aufgerichtet werden könne; nur der Bimetallismus könne die Basis für die Zollunion abgeben. — In Folge des gestrigen Beschlusses, daß die Inhaber von Baugeschäften mit der Kommission nicht verhandeln und über dem alten Lohnsatz von 40 Pf. nicht hinausgehen wollten, waren heute früh auf vielen Bauten eine Anzahl Arbeiter erschienen. Auf mehreren Stellen wird wieder ganz flott gearbeitet. Es heißt, daß morgen eine größere Anzahl von Maurern die Arbeit wieder aufnehmen würde. Die Maurergesellen beschlossen in einer heutigen Versammlung, die früheren Forderungen aufrecht zu erhalten. — Der sächsische Kriegsminister v. Fabrice ist hier eingetroffen.

Wien. Das „Tageblatt“ erfährt, der Minister Kalnoky begäbe sich zu Bismarck, um Verhandlungen über die Zollfrage anzuknüpfen, sofern die deutsche Regierung thatsächlich geneigt sein sollte, „den Zollkrieg aufzugeben“.

Paris. Es wird angekündigt, daß Salisbury demnächst ein Rundschreiben an die Großmächte erlassen werde, welches, anknüpfend an die noch nicht erfolgte Ratifikation des egyptischen Finanzvertrages, dessen schleunigen Vollzug fordere, widrigenfalls England, um Egypten von dem drohenden Bankerott zu retten und seine Pflicht gegenüber diesem Lande zu thun, sich gezwungen sehen würde, den Vertrag zurückzuziehen und in Kairo selbstständig Ordnung zu schaffen. — Der Deputirte Du Glanz, ein 61jähriger protestantischer Pastor, wurde von dem Redakteur des „Soumrage universel Angoulême“ wegen einer Kammerrede gefordert. Derselbe nahm die Forderung an und verwundete im gestrigen Zweikampfe seinen Gegner am Vorderarme. — Die radikalen und monarchistischen Blätter überhäufen Ferry mit unglaublichen Beschimpfungen, weil er gestern, trotz der Provocation Clemenceaus in die Debatte über den Frieden von Tientsin nicht eingriff und stellen ihn deshalb als einen Eingeständigen und Schuldigen dar. Ferry erklärte einem Interviewer, die diplomatischen Berufsgeheimnisse hätten ihm nicht gestattet, in der Debatte das Wort zu ergreifen. Er theilte zugleich Depeschen mit, welche bewiesen, daß der abgeschlossene Friede nicht bereits vor einem Jahre zu erzielen gewesen war.

Paris. N. Bourée wird als Gesandter nach Kopenhagen gesandt. — Die Kongoaffaire ist dahin geregelt, daß Frankreich an die Association 300,000 Francs bezahlt. — Bezüglich der Cholera werden 7 Todes- und 18 Krankheitsfälle gemeldet.

Die **Berliner Börse** war durch Nachrichten aus Afghanistan und Annam gedrückt und vollständig geschäftslos. Spekulative Banken waren angeboten und schwach, deutsche Bahnen nachgebend, österreichische meist matt und Bergwerke lustlos. Von Renten waren namentlich Russen matter, gegen Schluß trat eine kleine Befestigung ein. Im Kassaverkehre waren die Umsätze geringfügig und die Haltung vorwiegend schwach. Oesterreichische Prioritäten still.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Credit 233¼. Staatsbahn 241. Lombarden 111¼. Galizier 129¼. Egypter 65½. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn —. Disconto —,—. Still.

Wien, 8. Juli. Credit 285,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,22. Renten —. Still.

Paris, 8. Juli. Schluß. Rente 80,90. Anleihe 110,22. Italiener 95,40. Staatsbahn 508,75. Lombarden 280,00. do. Prioritäten —. Spanier 58,40. Oest. Goldrente —. Egypter 327,00. Ottomanen 525,00. Fest.

London, 7. Juli, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 93. Italiener 94¼. Lombarden 11¼. Türken —. 4proc. fund. Amerikaner —. 4proc. Ungar. Goldrente 79¼. Oesterr. Goldrente 88⅜. Preuß. Consols 102⅛. Egypter 63⅜. Ottomanbank 10⅝. Suez-Actien 82. — Stimmung: Ziemlich fest. — Wetter: Regendrohend.

Breslau, 8. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Juli-August 42,30, pr. August-Septbr. 42,80, pr. September-Octbr. 43,20. Weizen pr. Juli 167,00. Roggen pr. Juli-August 145,00, pr. August-September 147,00, pr. September-October 149,00. Rüböl loco pr. Juli August 49,75, pr. September-October 49,75. October-November —. Zink unverkauft. — Windig.

Stettin, 8. Juli, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 160,00—170,00, pr. Juli-August 168,00, pr. September-October 172,00. Roggen unverändert, loco 138,00—142,00, pr. Juli-August 147,00, pr. September-Oct. 149,50. Rüböl unverändert, pr. Juli 48,50, pr. September-October —. Spiritus matt, loco 42,60, pr. Juli-August 42,40, pr. August-Septbr. 42,60, pr. September-October 43,50. Petroleum loco 7,80.

London, 8. Juli. Weizen trägest, Montagspreise nominell, angekommene Ladungen fest. Uebrige Artikel unverändert. — Wetter bewölkt.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Durchlauchten Prinz und Prinzessin Reuß XIX. sind gestern hier angekommen und haben im Hotel Bellevue Wohnung genommen.

— Nach Beendigung der Bundesrathssitzungen ist auch der Kgl. sächs. Geh. Finanzrath Golz von Berlin auf seinem hiesigen Posten wieder eingetroffen.

— Se. Exc. Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz ist von gestern von Bad Elster, wo seine Gemahlin die Kur gebraucht, hier wieder eingetroffen.

— Von guter Hand theilt man uns mit, daß der in der Braunschweigischen Angelegenheit vom Bundesrath angenommene Antrag, der den ursprünglichen preußischen ersetzte, vom Königreich Sachsen ausgegangen ist. Es ergab sich, daß dieser Antrag weit mehr Anklang fand, als der preußische und ein später von Bayern eingebrachter und daß er Aussicht auf eine nahezu einstimmige Annahme hatte. Er wurde denn auch mit 49 Stimmen gegen 2 angenommen, 3 andere stimmten ihm bedingungsweise zu. Mit der Vertretung des sächsischen Antrags war der neue Gesandte in Berlin, Graf Hohenthal, betraut, der damit seine diplomatische Erstlingsarbeit ablegte und zwar mit dem Materiale, das ihm durch den Minister des Auswärtigen, Grafen Fabrice, geliefert worden war.

— Immer wieder verzögert sich der Abschluß des Vertrages, nach welchem die Stadt den wüsten Platz Eingangs der Wettinerstraße um die Summe von 120,000 Mk. an die Angrenzer verkauft. In letzter Stunde soll ein Mehrgebot von etwa 800 Mk. gethan worden sein. Unterrichtete Personen bezeichnen dies nur als einen scheinbaren Vortheil, da dann die Ecke der Palmstraße bestehen bleibt, Unterhaltungskosten verursacht, Beschleußung und Ausgaben bei den dort oft vorkommenden Hochwassern nothwendig macht. Die Stadt profitirte also gar Nichts, wohl aber liegt die Gefahr nahe, daß nicht entfernt ein so stattlicher und zweckmäßiger Neubau dort entsteht, als wenn das Kaufgebot der Angrenzer berücksichtigt wird. Nur die Angrenzer sind im Stande, das Areal rationell und ästhetischen Forderungen entsprechend, zu verwerthen. Denn nur sie allein bringen den häßlichen Theil der Palmstraße in Wegfall. Sie haben bereits die Baugenehmigung für ihren benachbarten Besitz. Es steht zu hoffen, daß nun endlich einmal diese Seeschlange des Wettiner-Wüstenei-Areals aus der Berathung zwischen Stadtrath und Stadtverordneten verschwindet.

— Für die Männer vom grünen Tuche, die sich bekanntlich keines sehr günstigen Avancements erfreuen, eröffnet sich endlich die Aussicht auf ein rascheres Vorwärtskommen. Im Herbste dieses Jahres gehen, wie man uns mittheilt, in den Spitzen der Forstbeamten Personalveränderungen vor sich, wie sie in der Forstkarrière Sachsens in diesem Umfange noch nicht da waren. Von den 11 Oberforstmeistereien Sachsens werden nicht weniger denn 3 frei. Der Oberforstmeister Brunst in Weinsdorf ist vor einiger Zeit gestorben, die Oberforstmeister Rüling in Dresden und Frhr. v. Berlepsch in Grillenburg treten mit Anfang des nächsten Vierteljahres in den Ruhestand. Die erledigten Posten sollen folgendermaßen besetzt werden: Nach Dresden kommt Oberforstmeister Greiffenhahn aus Eibenstock, dessen Stelle Oberförster Bayreuther in Zöblitz erhält; die Stelle des Herrn v. Berlepsch in Grillenburg erhält Oberförster Tittmann in Colditz; die Grimmaer Stelle erhält Oberforstmeister Weißwange in Marienberg, der durch Oberförster Brachmann in Ullersdorf (Dresdner Haide) ersetzt wird. Diese Veränderungen ziehen zahlreiche andere Versetzungen und Beförderungen nach sich, die den Oberförster-Kandidaten sehr zu gönnen sind.

— Den künftigen Landtag wird eine nicht gerade erquickliche Angelegenheit beschäftigen. Bekanntlich ist der Stadtrath Müller in Freiberg wegen pflichtwidrigen Verhaltens im Amt durch die vorgesetzte Behörde seines Amtes entsetzt worden. Alle Instanzen, die der Exstadtrath anrief, änderten an dieser Entscheidung nichts. Herr Müller ist infolgedessen auch aus der Bezirksvertretung ausgeschieden. Hingegen hat er sein Landtagsmandat nicht niedergelegt. Die Regierung wird nun, wie es heißt, der 2. Kammer den Fall Müller vorlegen und ihre Entscheidung darüber einholen, ob die Amtsentsetzung Müller's auch den Verlust von dessen Landtagsmandat nach sich gezogen hat.

— Eine vom Reichsgericht ergangene Entscheidung zeigt, daß, wenn auch von schlechten Schuldnern kein Geld zu erhalten ist, dieselben doch in manchen Fällen strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden können. Der Angeklagte hatte gegen die Annahme des Landgerichts, in einer von dem Angeklagten bei Bestellung von Waaren gemachten unwahren Angabe, sein Geschäft gehe sehr gut und er könne von einem Vetter so viel Geld erhalten, als er wolle, sei die Vorspiegelung einer falschen Thatsache und in der Verschweigung des Umstandes, daß seine sämmtlichen Mobilien gepfändet waren, die Unterdrückung einer wahren Thatsache zu finden, Revision eingelegt. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat diese Annahme des Landgerichts als nicht rechtsirrthümlich bezeichnet. Der Kaufmann, welcher auf Kredit Waaren bestellt, hat zwar an sich nicht die rechtliche Verpflichtung, dem Verkäufer unaufgefordert Mittheilungen über seine Vermögenslage zu machen; auch liegt in einer solchen Bestellung nicht schon die Behauptung, daß der Besteller zahlungsfähig sei, wenn aber der Besteller Demjenigen, bei dem er Kredit sucht, seine Vermögenslage darlegt, um diesen Kredit zu erhalten, so muß er bei dieser Darlegung wahrheitsgemäß verfahren; insbesondere ist er dann hierzu verpflichtet, wenn er über den Stand seines Vermögens befragt und die Kreditgewährung von der Auskunft über die Vermögenslage abhängig gemacht worden ist.

— Ueber das Vermögen des abwesenden Rechtsanwaltes Dr. Robert Schmidt ist nunmehr das Konkursverfahren eröffnet worden. Das bereits seit Wochen angebahnte Arrangement mit den Gläubigern ist nun also doch noch an dem Widerstande Einzelner gescheitert. Zum Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. jur. Martin Schlegel II. ernannt worden. — Im Konkurse zum Nachlaße des Auktionators Ignaz Schüffny ist das Verfahren eingestellt worden, weil aller Voraussicht nach die Masse nicht einmal die Kosten der Fortsetzung des Verfahrens decken würde.

— Die Verwaltung der Leipziger Universität erläßt eine Aufforderung zur Einreichung von Planskizzen für das neue Bibliothekgebäude. Dieselben sind bis zum 7. Okt. d. J. einzuschicken. Das Preisgericht, welches über drei Preise von 4000, 3000 und 1000 Mk. verfügt und außerdem noch den nächstbesten Entwurf für 1000 Mk. ankaufen kann, besteht aus Oberlandbaumeister Canzler, Baurath Prof. Hemn, Baurath Prof. Weißbach, sämmtlich in Dresden, Baurath Müller-Leipzig und Geh. Hofrath Prof. Dr. Krehl, dem Vorsteher der Leipziger Universitätsbibliothek.

— Die Frage über die Richtung, welche der Turnfestzug vom Pirnaischen Platze aus nehmen wird, ist dahin entschieden: der Turnfestzug geht durch die Grunaerstraße, aber nur bis zur Albrechtsstraßenkreuzung, biegt rechtsschwenkend in die Albrechtsstraße ein um dann durch die äußere Pirnaische Straße direkt auf das große Portal des Festplatzes loszumarschiren.

Frommelt's Schlösschen, Dresden-Altstadt.
Gast- u. Schank- und Speisehaus.
G. Holzheimer, früher Bahnhof Blasewitz.